

o.222 Angola

Januar 1976

Copie - BH  
- BBP

9

Das IKRK in Angola

1. Die Delegation in Angola bestand ursprünglich aus drei Teilen: Luanda (Chefdelegierter und Stab), Huambo und Uige (von Luanda abhängige Unterdelegationen). Verbindungsmittel waren der regelmässig abgehörte Funk sowie die DC-6 der Balair, die unter IKRK-Farben flog. Das Durchschnittsalter der Delegierten lag zwischen 26 und 30 Jahren.
2. Die Kompetenzverteilung am Sitz in Genf war höchst kompliziert. Die Koordinatorin der "Task Force Angola" hatte praktisch keine Entscheidungsgewalt; diese lag in den Händen des "directeur des opérations", Herrn Hocké, und des Generaldelegierten für Afrika, Herrn Schmidt. Der komplizierte Entscheidungsmechanismus erwies sich als ungenügend, besonders wenn die Lage rasches Handeln verlangte.
3. Die Zeit vom Frühsommer bis anfangs November stellte in organisatorischer und politischer Hinsicht keine allzugrossen Probleme. Mit dem Einverständnis der Portugiesen sowie der drei Befreiungsbewegungen konnte das IKRK dank dem BALAIR-Flugzeug ungehindert zwischen den drei Zonen zirkulieren.
- ↓ 4. Die Organisationsschwächen traten besonders nach der Unabhängigkeit zutage. Der Rückzug des Flugzeugs zu einer "zehntägigen technischen Revision" erfolgte zum politisch ungünstigsten Moment, am 10. November. Die Verhandlungen zwecks Wiederaufnahme der Interzonenflüge mit den beiden Regierungen begannen erst anfangs Dezember, als die FNLA-Unita Koalition endlich gebildet worden war. Es wäre allerdings vor auszusehen gewesen, dass weder die eine noch die andere Seite auf die Anfrage positiv antworten würde. Gleichzeitig musste eine technische, später auch logistische Basis ausserhalb Angolas gesucht werden. Dies geschah in Ländern, deren politisches Engagement im Konflikt

bedeutend war (Zaire, Kongo) oder die bereits schlechte Erfahrungen als IKRK-Verteilerzentrum gemacht hatten (Gabun). Nachdem alle möglichen Lösungen versagt hatten, wurden Kontakte zum Präsidenten der OAU aufgenommen, der sich anfänglich von der Aktion des IKRK begeistert zeigte, aber letzten Endes die versprochene tatkräftige Unterstützung nicht leistete.

Ein weiterer politischer Fehler bestand im Zögern, die Delegation in Huambo derjenigen von Luanda formell gleichzustellen. FNLA und Unita empfanden dies als Diskriminierung.

Die Hauptursache aller Verzögerungen und Unzulänglichkeiten war das Fehlen eines Transportmittels. Der übereilte Rückzug des BALAIR-Flugzeugs zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt und die erfolglose Suche nach Ausweichmöglichkeiten hatten zur Folge, dass die beiden Unterdelegationen praktisch drei Monate lang ohne jeden Nachschub blieben. Dazu kam, dass die DC-6 wochenlang ungenutzt unter Vertrag stand. (Eine Chronologie der Ereignisse befindet sich in der Beilage).

5. Die konventionelle Arbeit des IKRK konnte unabhängig der Nachschubprobleme fortgeführt werden, allerdings in sehr bescheidenem Rahmen, da in ganz Angola bis Ende Dezember nur ungefähr 400 Kriegsgefangene besucht worden waren. Der Schutz der Zivilbevölkerung spielte eine sehr kleine Rolle, da diese ohne Aufforderung beim Herannahen der Kämpfe jeweils floh und von ihren eigenen Leuten relativ gut behandelt wurde. Der zentrale Suchdienst fand grossen Anklang; allerdings stapelten sich die Formulare in den Unterdelegationen, da sie den Empfängern nicht zugestellt werden konnten.

Die Nahrungsmittelverteilung stockte, denn die vorhandenen Vorräte waren <sup>nicht</sup> ~~keinesfalls~~ ausreichend. Andererseits war die Ernährungslage der Bevölkerung, besonders im Norden, wohl sehr beunruhigend aber keinesfalls katastrophal. Hinzu kommt, dass die zur Verfügung stehenden Lebensmittel, vor allem Mehl und Käse,

in keiner Weise den Gewohnheiten der schwarzen Bevölkerung entsprachen. Die Unterdelegationen waren gezwungen, die Lebensmittel "tropfenweise" zu verteilen, um einigermaßen ihre Glaubwürdigkeit bei der Bevölkerung zu bewahren.

Die medizinische Hilfe bestand aus je einem chirurgisch-medizinischen Team pro Zone. Hier wurde die eigentliche humanitäre Hilfe geleistet. Es fehlten aber Ende Dezember wichtige Medikamente, sodass die Arbeit nur sehr unvollständig fortgeführt werden konnte. Dies wog umso schwerer, als in bezug auf Dringlichkeit und Effizienz der medizinische Aspekt der ganzen IKRK-Aktion bei weitem der wichtigste war.

6. Die letzten Ereignisse haben allerdings die Einsatzmöglichkeiten des IKRK erweitert. Die gewaltigen Flüchtlingsströme, die sich im Norden wie im Süden den jeweiligen Grenzen zubegeben, rechtfertigen den geplanten Grosseinsatz (unter der Voraussetzung, dass die angegebenen Zahlen stimmen...). Allerdings wird der Transport der Hilfsgüter nicht einfach sein, wenn Windhoek und Kinshasa als logistische Basen vorgesehen sind.

Es besteht die Möglichkeit, dass das MPLA die Schliessung der beiden noch in Angola bestehenden Delegationen verlangt (in Uige ist dies bereits geschehen). Dies würde die Fortführung der gesamten Aktion in Frage stellen.

## Chronologie

- anfangs November: Den Unterdelegationen wird mitgeteilt, dass die DC-6 zu einer zehntägigen technischen Revision in die Schweiz zurückkehren wird.
9. November: Bei seiner letzten Landung in Luanda wird das Flugzeug aus den "muceques" beschossen und von zwei Gewehrkugeln getroffen.
- Mitte - Ende November: Da die FNLA-Unita Regierung angekündigt, aber noch nicht gebildet worden ist, wird beschlossen mit der Einholung der Erlaubnis zur Wiederaufnahme der Interzonenflüge zuzuwarten.
- Zu gleicher Zeit wird eine technische Basis ausserhalb Angolas gesucht, da der Flughafen in Luanda nach Abzug der Portugiesen den Anforderungen nicht mehr genügt. Libreville erklärt sich widerstrebend dazu bereit, allerdings unter der Auflage, dass der Flughafen ausschliesslich als technische Basis benutzt werde.
- anfangs - Mitte Dezember: Nach der Bildung der Koalitionsregierung FNLA-Unita stellt sich heraus, dass die Interzonenflüge nicht mehr möglich sind, dass also Luanda als logistische Basis für ganz Angola nicht mehr in Frage kommt. Als Ersatz werden folgende Lösungen erwogen: Luanda/Kinshasa und Brazzaville/Kinshasa. Anfangs Januar ist das Problem noch immer nicht gelöst.
- Mitte - Ende Dezember: Frank Schmidt, Generaldelegierter für Afrika, begibt sich für zwei Wochen nach Luanda und für eine Woche nach Huambo, um die drei Präsidenten zu treffen und die Aktion dadurch zu reaktivieren; ohne Erfolg, denn nachdem es ihm nicht gelungen ist Neto oder Savimbi zu treffen, verzichtet er auf die vorgesehene Zusammenkunft mit Roberto in Kinshasa.
- Zugleich werden Kontakte zum Präsidenten der OAU aufgenommen, der vom IKRK begeistert zu sein scheint und tatkräftige Unterstützung verspricht. Das IKRK hofft nun auf dessen Hilfe, vor allem beim OAU-Gipfeltreffen in Addis Abeba, zu dem sich Herr Schmidt begibt, ohne Erfolg allerdings.

- 2 -

Anfang - Mitte Januar: Die Einnahme von Uige durch das MPLA stellt die Verbindungen wieder her. Das IKRK wird gebeten seine dortige Delegation zurückzuziehen, was Ende Januar geschieht. Huambo wird durch einen Charterflug mit dem Notwendigsten versorgt und zur selbständigen Delegation erklärt.